

Was bewegt sich in der "Bewegung" der Jugendkrawalle?

Wenn wir versuchen nachzuvollziehen, was als Kernströmung sich in den gegenwärtigen Jugendunruhen bewegt, ist es zunächst sehr schwierig, weil so viele ganz verschiedenartige Elemente sich hier vermischen, und ein ziemlich chaotisches Gesamtbild erzeugen.

Da ist ein Ausländerproblem (12% der Strafuntersuchten der Züricher Unruhen sind Ausländer), da sind die Drogen-, die Alkohol-, die Obdachlosen-Probleme. Da ist eine zielbewusste, kleine marxistisch-leninistische Gruppe, die im trüben Wasser zu fischen versucht, die aber von der überwiegenden Mehrheit entschieden abgelehnt wird. Aber dies ist alles nicht die Kernströmung der "Bewegung".

Wenn die technifizierte Wohlstandsgesellschaft der Staats-Bürokratie zu einem bestimmten Grad der versteinerten Formen kommt, regt sich aus dem Ur-Grund der Menschenseelen wie ein Notschrei, dass es so nicht weitergehen kann. Dass sodann der chaotische Stofftrieb aus dem Untergrund der Naturtriebe zunächst ungezügelt emporstürmt, ist kein Wunder, wenn die versteiften Sozialformen alles unmittelbare, spontane Leben der Herzenssprache zu ersticken droht. Gegen die übermächtig gewordene Einheitsform der wirtschaftlichen Staatsgewalt regt sich das ganz "Individualistische".

In der Zeitung "Eisbrecher" Nr.10, 17. Januar 1981 heißt es: "Lieber Vater Staat, zähle mich bitte zukünftig nicht mehr zu deinen Kindern. Es gefällt mir nicht länger, dass du dir eine Hure hältst die Freiheit heisst und sich dem Meistbietenden verkauft. Nicht länger überzeugen mich die gummknüppelartigen Argumente deiner Mannen. Behalte sie für dich. Belästige mich nicht länger mit jener Schweizerfolklore, die du Abstimmung nennst. Während dem die Entscheidungen schon längst gefallen sind. – Lass mich los, Vater. Deine Ruhe ist tot, deine Ordnung schmeckt nach Tränengas. – Du hast mich nun lange genug Chaot und Randalierer genannt, ich mag dich nicht mehr hören. Platze endlich, du Seifenblase, das Schmelzwasser kommt."

"Es handelt sich um ein verzweifelt Bitten, dieser Stadt ihre Menschlichkeit wieder zurückzugeben. Wir wollen keine Ausnahme, keinen Staat im Staat. Wir wollen Liebe, kein Geld."

Wie kann man nun aber in dieser individualistischen Strömung zu einer gemeinsamen Entscheidung kommen? In der Jugendbewegung wird nicht einmal eine demokratische Abstimmung in der eigenen, selbstbestimmten Vollversammlung als für den Einzelnen verbindlich gültig anerkannt, wenn das Ergebnis der Abstimmung nicht mit der eigenen, rein individuellen Überzeugung übereinstimmt.

Wir haben hier eine Strömung, die immer wieder auftauchen wird, – allerdings in den verschiedensten Färbungen und Modifikationen, weil sie zu den Urkräften der Menschenseele gehört und sich nicht unterjochen lassen will. Sie wird meistens Anarchismus genannt.

Wie war die anarchistische Strömung in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo auch Rudolf Steiner sich als "Individualistischer Anarchist" verstand? Er schrieb damals (GA 31, S. 284/285): "Wenn ich aber in dem Sinne, in dem solche Dinge entschieden werden können, sagen sollte, ob das Wort "Individualistischer Anarchist" auf mich anwendbar ist, so müsste ich mit einem bedingungslosen "Ja" antworten. Und weil ich diese Bezeichnung für mich in Anspruch nehme, möchte auch ich gerade in diesem Augenblicke mit wenigen Worten genau sagen, wodurch "wir", die "individualistischen Anarchisten", uns unterscheiden von denjenigen, welche der sogenannten "Propaganda der Tat" (d.h. Anarchismus mit Gewaltanwendung), huldigen. – Der "individualistische Anarchist" will, dass kein Mensch durch irgend etwas gehindert werde, die Fähigkeiten und Kräfte zur Entfaltung bringen zu können, die in ihm liegen. Die Individuen sollen in völlig freiem Konkurrenzkampf sich zur Geltung bringen. Der gegenwärtige Staat hat keinen Sinn für diesen Konkurrenzkampf. Er hindert das Individuum auf Schritt und Tritt an der Entfaltung seiner Fähigkeiten. Er hasst das Individuum. Er sagt: Ich kann nur einen Menschen gebrauchen, der sich so und so verhält. Wer anders ist, den zwingen ich, dass er werde, wie ich will. Nun glaubt der Staat, die Menschen können sich nur vertragen, wenn man ihnen sagt: so müsst ihr sein. Und seid ihr nicht so, dann müsst ihr eben – doch so sein. Der individualistische Anarchist dagegen meint, der beste Zustand käme dann heraus, wenn man den Menschen freie Bahn liesse.

Er hat das Vertrauen, dass sie sich selbst zurecht fänden. Er glaubt natürlich nicht, dass es übermorgen keine Taschendiebe mehr gäbe, wenn man morgen den Staat abschaffen würde. Aber er weiß, dass man nicht durch Autorität und Gewalt die Menschen zur Freiheit erziehen kann. Er weiß dies eine: man macht den unabhängigesten Menschen dadurch den Weg frei, dass man jegliche Gewalt und Autorität aufhebt. Auf die Gewalt und die Autorität aber sind die gegenwärtigen Staaten gegründet.

Der individualistische Anarchist weiss, dass die Autoritätsvertreter immer zuletzt zu Gewaltmaßnahmen

greifen werden. Aber er ist der Überzeugung, dass alles Gewaltsame die Freiheit unterdrückt.

Deshalb bekämpft er den Staat, der auf Gewalt beruht, – und deshalb bekämpft er ebenso energisch die "Propaganda der Tat", die nicht minder auf Gewaltmaßnahmen beruht."

Wie geht nun dieser unabdingbar notwendige Weg der individuellen Freiheit vorwärts zu konkreten Gestaltungen der Dreigliederung des sozialen Organismus, – und zwar in Übereinstimmung mit der eigenen Grundintention: ohne Gewalt?

Wie können die frei sich entwickelnden Menschen ohne Gewalt zu einer Gemeinschaft kommen? Jedesmal, wo auf diesem langen Wege der Freiheitsentwicklung und Gemeinschaftsbildung, die Formgewalt die Freiheit unterdrückt, wird aus Urgrundtiefen der Menschenseele ein Empörungsturm sich erheben, um für die Freiheit Bahn zu schaffen. Und in diesem Sturm ist die Gefahr gewaltig groß, dass die reine Freiheitskraft sich selbst zeitweilig verleugnet und sich mit der Gewalt verbindet, und gleichzeitig mit dem aufsteigenden Chaos der Stofftriebe. So war es in der Französischen Revolution, wo an Stelle der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Leidenschaften, Guillotine und Barbarei traten. Auch am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde der reine individualistische Anarchismus von der "Propaganda der Tat", vom Bomben-Anarchismus verdrängt, und dieser wiederum sofort von der Polizeigewalt des Staates vernichtet. Der Anarchismus zeigt sich eben in vielen Gestalten. Wie verschieden sind nicht Max Stirner, Bakunin, Kropotkin, Proudhon, Mackay, Tucker etc?

Auch die Mehrheit der gegenwärtigen "Bewegung" wünscht ihre Ziele ohne Gewalt zu erreichen. Wie lässt sich aber der Weg ohne Gewalt finden? Und wie lassen sich die stürmischen Gewalten die gleichzeitig aus dem Untergrund der Menschennatur emporsteigen, zu Kräften umwandeln, die der wahren Freiheitsentwicklung dienen?

Am Montag den 18. Mai 1981 werden wir in den Studentenzusammenkünften am Goetheanum, wo wir schon zweimal die gegenwärtigen Jugendunruhen kennenzulernen versucht haben, besonders die Fragestellung des Anarchismus in den Vordergrund stellen.

Erstveröffentlichung:

Mitteilungsblätter der Jugendsektion Nr. 3

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond